

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Etruskologie

1918 - 1945

Faschismus; Nationalsozialismus

17-3 *Les Étrusques au temps du fascisme et du nazisme* : actes des Journées d'Études Internationales des 22 au 24 décembre 2014 (Amiens) / textes réunis par Marie-Laurence Haack, avec la collaboration de Martin Miller. - Bordeaux : Ausonius Éditions, 2016. - 337 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Scripta receptoria ; 7). - ISBN 978-2-35613-156-0 : EUR 25.00
[#5125]

Der vorliegende Band¹ ist „la deuxième étape d'une série de trois livres consacrés à l'histoire de l'étruskologie au XX^e siècle“ (*Introduction. L'étruskologie de la période du fascisme et du nazisme* von Marie-Laurence Haack, S. 9 - 14, hier S. 9), die als Akten einer in Amiens stattgehabten Tagungsreihe fungieren² und sich der Herausbildung des Faches Etruskologie

¹ Inhaltsverzeichnis: http://scans.hebis.de/38/57/04/38570456_toc.pdf

² Zum Thema *L'Étruskologie au XX^e siècle* fanden dort 2013, 2014 und 2015 Tagungen statt. Zur ersten vgl.: **La construction de l'étruskologie au début du XX^e siècle** : Actes des journées d'études internationales des 2 et 3 décembre 2013 (Amiens) / textes réunis par Marie-Laurence Haack ; avec la collaboration de Martin Miller. - Bordeaux : Ausonius Éditions, 2015. - 222 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Scripta Receptoria ; 3). - ISBN 978-2-35613-139-3 : EUR 25.00 [#4386]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz444587500rez-1.pdf> - Der dritte Band für die Tagung *L'Étruskologie au XX^e siècle* - 3. L'étruskologie dans l'Europe d'après-guerre, Amiens 14 - 16 septembre 2015 steht noch aus: vgl. http://sophau.univ-comte.fr/images/affiche_et_programme_etrusques_Amiens_3_copie.pdf [2017-08-17]. - Vgl. auch <http://u-picardie.academia.edu/MarieLaurenceHaack> und <http://independent.academia.edu/MartinMiller8> [2017-08-17]. - Aus dem Programm für die zweite Tagung

https://www.academia.edu/9516281/L_%C3%89truskologie_au_XXe_si%C3%A8cle_-

[2. Les %C3%89trusques au temps du fascisme et du nazisme Amiens 22 - 24 septembre 2014 - Programme](#) [2017-08-17], in dem übrigens anders als auf der Titelseite des vorliegenden Aktenbandes, aber in Übereinstimmung mit der Formulierung auf dessen S. 10 „aux journées d'étude internationales des 22 au 24 septembre 2014 à Amiens“ der September 2014 als Tagungsmonat angegeben wird, wird ersichtlich, daß nicht alle damals vorgesehenen Vortragenden schlußendlich auch mit einem Beitrag im Tagungsband vertreten sind; so fehlt in diesem Volker Losemanns seinerzeit angekündigter Vortrag über *Die Etrusker in der NS-*

aus unterschiedlichen Perspektiven widmen sollen. Dieses hat sich gerade in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer zunehmend eigenständigen Disziplin entwickelt, insbesondere in der Zwischenkriegszeit, die durch den Aufstieg der Nationalsozialisten in Deutschland und die Etablierung des faschistischen Regimes in Italien geprägt war.

Gerade den vorliegenden Band zeichnen zweierlei Tendenzen aus. Da ist zum einen die allen Beiträgen eigentümliche Bestrebung, die Entwicklung der Etruskologie in der genannten Periode nicht isoliert vom damals herrschenden ideologisch-politischen bzw., allgemeiner formuliert, kulturellen Klima der damaligen Zeit zu betrachten, sondern diese vielmehr in den Rahmen des historischen Umfeldes der damaligen Forschung einzufügen. Anders als viele wissenschaftsgeschichtliche Studien, die den Blick nicht über den Tellerrand der reinen Wissenschaft erheben, ermöglichen die Beiträge zum vorliegenden Band sehr wohl eine Sicht auf die zum Teil unentwirrbaren Zusammenhänge zwischen Wissenschaftsbetrieb und politischem Klima. Letzteres hat auf ersteren jedenfalls insoweit eingewirkt, als die politisch-ideologische Propaganda von der Wissenschaft, hier konkret: von einer reinen Altertumswissenschaft, prinzipiell Rechtfertigung und Unterstützung für den zeitgenössischen politischen Diskurs erwartete. Dabei nahm man bisher gerade für die Etruskologie ein besonders dichtes und komplexes derartiges Beziehungsgeflecht an. Just als diese Disziplin in ihrem Verhältnis zu den anderen akademischen Fächern immer mehr an Eigenständigkeit und Professionalität gewann, geriet sie in den Sog der faschistischen und nationalsozialistischen Ideologien, die sich speziell der klassischen Antike in unkritischer und unwissenschaftlicher Weise bedienten, um die Überlegenheit gewisser Völker und „Rassen“ über andere zu behaupten. Konkret ging es den Nationalsozialisten um den Nachweis einer Inferiorität der von ihnen (und auch vom glühenden Faschisten Pericle Ducati³) als Orientalen betrachteten augenscheinlich nichtindogermanischsprachigen Etrusker gegenüber den indogermanischsprachigen, ergo in ihren Augen „nordischen“ Römern und Germanen, während sich die Hauptströmung im italienischen Faschismus von der etruskologischen Forschung eher eine Bestätigung der (mit dem Wunschbild einer seit jeher eine geistige Einheit bildenden *stirpe romana* eher kompatiblen) These von der Autochthonie der Etrusker erhoffte,⁴ und etliche Etruskologen leisteten diesen Anmutungen auch so sehr Folge, daß man die Publikationen aus diesem Zeitraum nach 1945 teilweise lieber einfach übersprang und der *damnatio memoriae* überantwortete, woran Marie-Laurence Haack in ihrem Vorwort ausdrücklich erinnert (S. 10 - 11).

Die zweite Tendenz des vorliegenden Bandes, die uneingeschränkte Zustimmung verdient, besteht darin, auch die Rezeption der etruskologischen

Publizistik, andererseits findet sich hier ein nicht im Programm aufscheinender Beitrag von Vincenzo Bellelli *Le ricerche sulla religione etrusca fra la prima e la seconda guerra mondiale, con particolare riferimento alla situazione italiana* (S. 251 - 271).

³ Vgl. in diesem Band S. 232 - 233, 248 - 249.

⁴ Vgl. in diesem Band S. 12, 248 - 249, 263, 268 - 271.

Forschung jenseits des akademischen Bodens ins Auge zu fassen, wobei diese Rezeption bei einem breiteren Publikum der Zwischenkriegszeit natürlich nicht immer feinsäuberlich von der Interaktion zwischen Etruskologie und faschistisch-nationalsozialistischer Ideologie und Propaganda geschieden werden kann.

Besagte populäre Rezeption konstituiert den Kern oder besser: den roten Faden der insgesamt vier Beiträge des ersten der drei Hauptabschnitte (1. *Les Étrusques dans l'imaginaire des peuples*, S. 15 - 113). Den Beginn macht Raffaella Da Vela, *L'immagine degli Etruschi nell'educazione scolastica in Italia e in Germania (1928-1945)* (S. 17 - 66); dieser Beitrag enthält auch wertvolle Informationen über die Schulreformen während der faschistischen Herrschaft im allgemeinen. Wurde zumindest in den deutschen Schulbüchern der NS-Zeit ein durchaus negatives Etruskerbild vermittelt (vgl. v.a. S. 57), so attestiert Jean-Paul Thuillier in *Carl Diem et le sport étrusque* (S. 67 - 80) dem maßgeblich an der Planung und Durchführung der Berliner Olympischen Spiele von 1936 beteiligten deutschen Sportfunktionär eine durchaus objektive und unideologische Darstellung des etruskischen Sports in dessen einschlägigem Aufsatz von 1941.⁵ Dafür ist in den beiden folgenden Aufsätzen um so mehr von NS-Ideologie die Rede.

Der Mitherausgeber Martin Miller erörtert in *Alfred Rosenberg, die Etrusker und die Romfrage* (S. 81 - 94) die Darstellung der Etrusker in des Parteideologen Hauptwerk ***Der Mythos des 20. Jahrhunderts*** aus dem Jahr 1930, wo ihnen „perverse und obszöne Kultpraktiken, Satanismus und ein Hang zum Hexenglauben nachgesagt“ wurden (S. 82). Diese Anklage basierte lediglich auf den Thesen eines bizarren etruskologischen Spätwerks des mit fortschreitendem Alter immer exzentrischer agierenden, im Bereich seiner eigentlichen Forschungsgebiete durchaus verdienstvollen Indologen und Tibetologen Albert Grünwedel (zu diesem S. 82 - 84). Angesichts der weiten Verbreitung des ***Mythos*** äußert Miller am Schluß die Vermutung, „dass wenn jemand ohne archäologische oder althistorische Bildung überhaupt etwas über die Etrusker wusste, dieses Wissen bis weit in die 1950er-Jahre hinein oft durch die Brille Rosenbergs gefiltert worden war“ (S. 93).⁶

Schließlich behandelt die Herausgeberin Marie-Laurence Haack nicht zum ersten Mal⁷ das Thema *Eugen Fischer et la "race" des Étrusques* (S. 95 - 113). Der deutsche Rassenkundler und Eugeniker Fischer, der anders als sein noch berühmterer Konkurrent H. F. K. Günther, genannt „Rassen-Günther“ (vgl. hier S. 109 - 113), nicht promovierter Philologe, sondern Mediziner gewesen ist, wies die Etrusker, aber auch Dante und zahlreiche zeit-

⁵ ***Etruskischer Sport*** : eigenes Gewächs oder Abglanz der Griechen?“ / Carl Diem. // In: Olympischen Rundschau. - 15 (1941).

⁶ Vgl. mittlerweile auch schon ***Les Étrusques dans l'idéologie national-socialiste*** : à propos du 'Mythe du XX^e siècle' d'Alfred Rosenberg / Marie-Laurence Haack. // In: ***Revue historique***. - 673 = 2015,1, S. 149 - 170.

⁷ Vgl. schon ***The invention of the Etruscan "Race"*** : E. Fischer, Nazi geneticist, and the Etruscans / Marie-Laurence Haack. // In: *Quaderni di storia*. - 80 = 39 (2014) 2, S. 251 - 282.

genössische Toskaner (S. 102) einer eigenständigen „aquilinischen Rasse“ zu.

Gleichfalls aus vier Beiträgen besteht der zweite Teil *L'engagement politique des savants* (S. 115 - 210). Jean-Pierre Legendre behandelt unter der Überschrift *Alexander Langsdorff (1898-1946) : de l'étude des œnochoés étrusques aux plus hautes sphères du Troisième Reich* (S. 117 - 142) hier ein weiteres Mal⁸ und diesmal noch ausführlicher das Leben und Werk dieses Archäologen, SS-Mannes und schlußendlichen Leiters der Abteilung „Kunstschutz“ in Italien,⁹ den er einen „brillant chercheur, parvenu en un temps record aux plus hauts degrés de la hiérarchie nazie“ nennt (S. 117). Ein „brillant chercheur“ ist gewiß auch der Althistoriker und Philologe Franz Altheim gewesen, dessen Aktivitäten als „korrespondierendes Mitglied“ (S. 146) der zum Teil mörderischen SS-Unterorganisation „Ahnenerbe“¹⁰ Robinson Peter Krämer seinen Beitrag *Von Ritzzeichnungen, Runen und Rom. Franz Altheim und seine Studien zu Italikern während des Nationalsozialismus* (S. 143 - 168) widmet. Leider scheint der Verfasser mehrfach „nordisch“ mit „germanisch“ auch dann gleichzusetzen, wenn „nordisch“ vielmehr als Synonym von „indogermanisch“ verstanden werden muß (S. 162, 164). Berechtigt scheinen hingegen seine Zweifel an der weit verbreiteten Annahme, daß sich Altheim nur aus Opportunismus mit dem „Ahnenerbe“ eingelassen habe (S. 166 - 167).

Überraschen muß dann der Titel *Pallottino africanista* (S. 169 - 187) des anschließenden Beitrags von Maurizio Harari, doch hat Italiens bedeutendster Etruskologe Massimo Pallottino¹¹ tatsächlich zu jedem Jahrgang der Zeitschrift *Rassegna sociale dell'Africa Italiana*¹² gleich mehrere Beiträge¹³ beigesteuert, die hier jeweils kurz vorgestellt werden. Laut Autor, der

⁸ Vgl. bereits *La vie picaresque d'Alexander Langsdorff (1898-1946)* / Jean-Pierre Legendre. // In: *Antiquités nationales*. - 40 (2009), S. 249 - 259.

⁹ Vgl. *Kunsthistoriker im Krieg* : deutscher Militärischer Kunstschutz in Italien 1943 - 1945 / hrsg. von Christian Fuhrmeister ... - Köln [u.a.] : Böhlau, 2012. - 450 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München ; 29). - ISBN 978-3-412-20804-2 : EUR 39.90 [#2546]. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34498477Xrez-1.pdf>

¹⁰ Vgl. zum „Ahnenerbe“ aus jüngerer Zeit etwa *Der „Germanische Wissenschaftseinsatz“ des „Ahnenerbe“ der SS 1942 - 1945* : zwischen Vollendung der „völkischen Gemeinschaft“ und dem Streben nach „Erlösung“ / Malte Gasche. - Bonn : Habelt, 2014. - 211 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - (Studien zur Archäologie Europas ; 20). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-7749-3880-9 : EUR 51.00 [3657]. - Rez.: *IFB 15-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz405831382rez-1.pdf> - Wie in dieser Rezension aufgeführt, war es nach der Definition des Kurators Walther Wüst Aufgabe des „Ahnenerbe“, „Raum, Geist, Tat und Erbe des nordrassigen Indogermanentums zu erforschen, die Forschungsergebnisse lebendig zu gestalten und dem Volke zu vermitteln“.

¹¹ Vgl. zu diesem in vorliegendem Band auch S. 10 - 11, 230 - 231, 267 - 269.

¹² Diese erschien von 1938 bis 1943 und wurde unlängst als „a journal close to social and corporative Fascism“ charakterisiert (vgl. das Zitat S. 169 Anm. 8).

¹³ Von denen nicht alle „nella bibliografia ufficiale del grande studioso“ aufscheinen (S. 169).

auf S. 176 in der umfänglichen Anm. 17 ausführlich auf die namentlich im faschistischen Italien gängigen „tre tipi di razzismo“ eingeht, findet man in diesen Arbeiten Pallottinos nur „un razzismo nazionalistico, in nessun modo biologico, esente da becraggini [Rüpelhaftigkeiten] e senz'ombra di anti-giudaismo“ (S. 171).¹⁴

Zeigte Pallottino augenscheinlich wenig Oppositionsgeist, so soll nach der bisherigen *communis opinio* der bedeutende Klassische Archäologe Vittorio Spinazzola seine zahlreichen einschlägigen Funktionen u.a. als Soprointendent diverser Grabungen und Museen (u.a. auch jener in Pompei/Pompeji) 1924 als Folge einer unbeugsamen liberalen, antifaschistischen Gesinnung verloren haben. Filippo Delpino macht nun in seinem Beitrag *Ascesa e caduta del soprintendente Spinazzola (1911-1924)* (S. 189 - 210) auf der Grundlage von erst vor kurzem bekanntgewordenen Dokumenten wahrscheinlich, daß „causa prossima ed efficiente“ seiner Entlassung vielmehr „l'avversione per l'archeologo dei duchi d'Aosta (con il supposto, ma non provato, eventuale concorso di una personale ostilità di [Giovanni] Gentile“ bzw. auch die ganz allgemein wenig gewinnende Persönlichkeit und Wesensart des Archäologen gewesen sei (S. 204).

Der dritte und letzte Teil *Une crise de la science étruscologique?* (S. 211 - 286) enthält dann noch sechs Übersichtsartikel betreffend die Entwicklung der Etruskologie während der fraglichen Periode in diversen Ländern bzw. auf diversen Gebieten (wie Sprache, Kunst, Religion).

Valentina Belfiore behandelt überaus kenntnisreich *La linguistique étrusque en Autriche et en Allemagne : 1928 - 1942* (S. 213 - 227). Im Mittelpunkt stehen einerseits die in die Emigration gezwungenen drei Forscherpersönlichkeiten Eva Fiesel, Emil Goldmann und Arthur Rosenberg, andererseits aber auch Franz Leifer, Karl Olzscha und Emil Vetter; von letzterem Schulmann, dessen **Handbuch der italischen Dialekte** von 1953 noch heute herangezogen werden muß, wußte die Autorin ein briefliches antisemitisches Urteil über Emil Goldmann noch aus dem Jahr 1960 beizubringen (S. 227).¹⁵

Von diesen genannten Etruskologen haben sich allein Eva Fiesel und Karl Olzscha der kombinatorischen Methode bedient, die Enrico Benelli schon in seinem vorzüglichen Beitrag zum ersten Tagungsband¹⁶ ganz zu Recht als allein zukunftssträftig bezeichnet hat. Im vorliegenden Band widmet sich Benelli nun ebenso überzeugend *La linguistica etrusca in Italia: 1928-1942* (S. 229 - 239) und stellt gleich zu Beginn fest, es scheine „che le necessità ideologiche del fascismo non abbiano avuto alcun ruolo determinante nello

¹⁴ Zu diesen Arbeiten Pallottinos und zu dessen Stellung zu Faschismus und Rassismus im allgemeinen siehe außer in diesem Beitrag auch S. 267 - 269.

¹⁵ Das Zitat entstammt einer auch sonst mit brisanten Informationen aufwartenden Wiener Dissertation über einen Schüler Vettters, nämlich **Ambros Josef Pfiffig** : Musiker, Etruskologe, Haushistoriker ; (biographische Arbeit) / Helga Hurnaus. - Wien, Univ., Diss., 2010. - 315 S. : Ill. - <http://othes.univie.ac.at/10633/> [2017-08-17].

¹⁶ **Epigrafia e lingua etrusca fra Pauli e Buonamici** / Enrico Benelli. // In: La construction de l'étruscologie au début du XX^e siècle [wie Anm. 2], S. 93 - 103.

sviluppo dell'etruscologia durante il Ventennio" (S. 229). Von den italienischen Etruskologen ist damals freilich nur Pallottino „attivo praticante del combinatorismo“ gewesen (S. 230 - 231), so daß nur „abbastanza poco“ von bleibendem Wert geleistet worden sei (S. 239); ein „professore napoletano di latino e greco“ namens Francesco Pironti, der das Etruskische zu einem altgriechischen Dialekt erklärte, vermochte seine These freilich trotz seinem Status als „fascista della prim'ora“ und trotz „fortissimi legami con ambienti vaticani“ auch nicht durchzusetzen und hat sich möglicherweise eben deshalb selbst entleibt (S. 235 - 239).

Der folgende Beitrag von Giuseppe Pucci *La sculpture étrusque dans les années vingt et trente : entre esthétique et idéologie* (S. 241 - 250) ist dann noch reichhaltiger, als es sein Titel vermuten läßt: Wir erfahren u.a. von einer „véritable étruscomanie“ im Anschluß an die Auffindung des Apollo von Veji im Jahr 1916 (S. 241), von irrational anmutenden und zum Teil wohl opportunistischen Urteilen und Formulierungen des aus Österreich stammenden Klassischen Archäologen Guido Kaschnitz von Weinberg¹⁷ (S. 244 - 245) und sogar von einer 1926 (ohne regimefeindliche Absicht) behaupteten etruskischen Herkunft des Duce (S. 245 - 246). „Mais le vent était destiné à changer“: nach Mussolinis rassistischer Wende von 1938 „les Étrusques [...] devinrent un problème politique“ (S. 246); Pucci berichtet in der Folge über die einschlägige Diskussion in der seit 5. August 1938 erscheinenden Zeitschrift *La difesa della razza*, in der auch linguistische Argumente eine Rolle spielten (S. 246 - 248). Doch auch der Rationalist (und Kommunist) Ranuccio Bianchi Bandinelli deklarierte nun 1942 die etruskische Kunst als der griechischen unterlegen (S. 249).

Vincenzo Bellelli kommt in seinem bereits erwähnten zusätzlichen Artikel *Le ricerche sulla religione etrusca fra la prima e la seconda guerra mondiale, con particolare riferimento alla situazione italiana* (S. 251 - 271) am Ende zu einem ähnlichen Ergebnis wie Benelli in diesem Tagungsband bzw. bereits Maurizio Harari in einem Aufsatz aus dem Jahr 2012,¹⁸ nämlich daß „nell'etruscologia italiana non si rintracciano tentativi organici, deliberati e convinti di dar vita a una visione fascista della storia dell'Italia preromana“ (S. 269).

Sarah Rey hat in ihrem Beitrag *Les étruscologues français à l'heure des régimes autoritaires* (S. 273 - 280) für das Frankreich der Zwischenkriegszeit eine „paysage étruscologique désolé“ (S. 275) und am Ende „un bilan assez malingre“ (S. 280) zu konstatieren, konnte aber immerhin auf Publikationen von Raymond Bloch und insbesondere Jacques Heurgon verweisen

¹⁷ Dieser ist sicherlich kein Anhänger des Nationalsozialismus gewesen, hat aber auch sonst manche Konzession gemacht; vgl. **Guido von Kaschnitz-Weinberg** : Gelehrter zwischen Archäologie und Politik / Wulf Raeck ; Claudia Becker. - [Frankfurt am Main] : Frankfurter Societäts-Medien GmbH, 2016. - 205 S. : Ill. ; 21 cm. - (Gründer, Gönner und Gelehrte). - ISBN 978-3-95542-126-7 : EUR 14.80 [#5123]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8442>

¹⁸ **Etruscologia e fascismo** / Maurizio Harari. // In: Athenaeum. - 100 (2012), 1/2, S. 405 - 418.

(S. 275 - 277); die Hälfte der Arbeit ist der Beziehung der französischen Etruskologen zu ihren Kollegen aus Italien und Deutschland gewidmet (S. 277 - 280).

Den dritten Teil und zugleich den ganzen Textteil beschließt die Bilanz der Herausgeberin Marie-Laurence Haack mit dem Titel *Conclusion. La crise de l'étruscologie de l'époque du fascisme et du nazisme* (S. 281 - 286).

Es folgt eine *Bibliographie générale* (S. 287 - 314), die sämtliche in den einzelnen Beiträgen zitierte Literatur umfaßt. Zusätzlich wird der Band durch mehrere Indizes bestens erschlossen, einen *Index des noms de lieux* (S. 315 - 320), einen *Index des notions, des divinités et des héros légendaires* (S. 321 - 325) sowie einen *Index des noms de personnes* (S. 327 - 337).

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieser Band einen hervorragenden Überblick über die Entwicklung der etruskologischen Forschung in der Zwischenkriegszeit bietet, in der in Italien wie in Deutschland eine Instrumentalisierung der Antike für politisch-ideologische Zwecke auf der Tagesordnung stand. Es eröffnet sich hier die Möglichkeit, ähnliche oder analoge Phänomene in politischen und kulturellen Kontexten zu beobachten, die zwar prinzipiell schon verschieden, aber doch demselben Zeitgeist ausgesetzt gewesen sind. So wird der vorliegende Sammelband nicht nur Etruskologen oder Altertumswissenschaftler im allgemeinen, sondern auch alle an zeitgeschichtlichen Themen interessierte Leser ansprechen; es erweist weiters wiederum einmal auch die zeitlich so weit entfernte Klassische Antike als eine Vergangenheit, die nicht vergehen will, sondern immer aktuell bleibt.

Martina Pesditschek / Martin Peters / Federico Russo

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8528>